

Akademikermangel

IHK-Branchenatlas zum Fachkräftebedarf 2020

In den nächsten zwölf Jahren könnten in Baden-Württemberg mehr als eine halbe Million Fachkräfte fehlen. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Untersuchung des Lehrstuhls von Professor Bert Rürup an der Universität Darmstadt im Auftrag der zwölf Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg. Im Spitzenjahr 2015 könnten in Ostwürttemberg dem Arbeitsmarkt knapp 10 000 Fachkräfte fehlen. Bei Akademikern mangelt es hauptsächlich an Ingenieuren.

Heidenheim. Die Kammern bieten ab sofort eine Internet-Plattform an, die für die Berufswahl von jungen Menschen, für die Personalplanung von Unternehmen, für Bildungseinrichtungen und für die Politik geeignete Trendinformationen zum Fachkräftebedarf bis 2020 gibt. Abrufbar sind die Entwicklungstrends für 50 Berufe und 14 Wirtschaftszweige in den zwölf Regionen im Land bis zum Jahr 2020. Für Ostwürttemberg steht im Jahr 2015 der prognostizierten Nachfragespitze von 160 000 Fachkräften nur ein Angebot von 150 000 gegenüber.

Auffallend ist, dass der zu erwartende Akademikermangel in der Region fast ausschließlich durch fehlende Ingenieure verursacht wird. 2015 könnten gut 1100 Ingenieure zu wenig zur Verfügung stehen. Dabei ist der höchste Fachkräftemangel bei den so genannten Sonstigen Ingenieuren (500) zu erwarten, gefolgt von den Elektroingenieuren (275) sowie den Ingenieuren des Maschinen- und Fahrzeugbaus (211). Bis zum Jahr 2020 werden rund 6000 Stellen nicht besetzt werden können. Bei den nichtakademischen Berufen dürfte es zwar bis zum Jahr 2020 zu keinem generellen Fachkräftemangel kommen, aber in den technischen bzw. dienstleistungsnahen Berufsfeldern könnten die Fachkräfte ebenfalls knapp werden.

„Auch wenn die Konjunktur, verstärkt durch die Finanzmarktkrise, gerade am Beginn eines Abschwungs steht, dürfen wir das Dauerthema Fachkräftemangel

in der Langfristperspektive nicht aus den Augen verlieren“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Klaus Moser. Fachkräfte auszubilden und zu qualifizieren brauche Zeit. „Die Jugendlichen erhalten für ihre Berufsorientierung durch die Studie wertvolle und hilfreiche Informationen“, erklärt Moser.

Auch sind damit die nächsten Weiterbildungs- oder Qualifizierungsschritte besser planbar. Das Ausbauprogramm der Hochschulen im Landesprojekt Hochschule 2012, das die IHK in der Region moderiert, geht für Moser in die richtige Richtung: Die naturwissenschaftlich-technischen Bereiche sollen gestärkt werden. Der neue Bachelor-Studiengang „Produktentwicklung und Simulation“ an der Hochschule Aalen ist die arbeitsmarktorientierte Antwort, um der kommenden Fachkräftenachfrage zu begegnen. Moser hofft, dass auch mit der dritten Ausbaustufe sich die regionalen Hochschulen noch besser auf den künftigen Bedarf einstellen können und es aus heutiger Sicht beim theoretischen Fachkräftemangel bleibt.

Nach der Studie werden in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2020 etwa 180 000 akademische und 370 000 nichtakademische Fachkräfte vor allem in technischen Berufen gebraucht, aber der Wirtschaft nicht zur Verfügung stehen. Hauptursachen sind das altersbedingte Ausscheiden von rund 360 000 Fachkräften aus dem Arbeitsprozess bis zum Jahr 2020, aber auch Strukturwandel, Wachstum und Konjunktur. Land und Bund müssten für die Industrie- und Handelskammern mit gezielten Maßnahmen das vorhandene Fachkräftepotenzial bei Frauen, Studienabbrechern und Zuwanderern nutzen. Wichtig sei die Verbesserung der Bildungsbeteiligung aller Bevölkerungsschichten und Altersklassen.

■ Info:

Die Entwicklung der berufs- und wirtschaftszweigspezifischen Fachkräftebedarfe kann unter www.ostwuerttemberg.ihk.de nachgelesen werden.